

# Ein Symbol für Befreiung und Wahrheit

## Gottesdienst der Erzdiözese zum Gedenktag für Opfer von sexuellem Missbrauch in Unterwössen begangen

**Unterwössen** – Der offizielle Gedenkgottesdienst stigmatisiert, werden durch Missbrauch trotzen. Innehalten – erinnern – beitreten – erinnern – beitreten der Erzdiözese Münchener und Freising zum Gedenktag für Opfer von sexuellem Missbrauch fand in einem berührenden Wortgottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin statt. Grundlegend für diese Entscheidung war der vor wenigen Wochen geweihte Andachtsraum.

Im Gottesdienst beschrieb Bildhauer Andreas Kuhnlein seine Idee, eine zentrale Botschaft des Glaubens und einen längst überfälligen Hinweis auf ein Missbrauchsgeschehen in Unterwössen vor rund 60 Jahren zu schaffen. Der Andachtsraum birgt eine dreiteilige Darstellung mit einer zentralen Skulptur, flankiert von zwei Reliefs, die die Verurteilung Jesu durch Pilatus und seine Kreuzigung darstellen.

Wenn es Jesus bei seiner Verurteilung zum Verhängnis wurde, dass er sich auf die Seite der Bedürftigen und gegen die Mächtigen stellte, habe das Parallelen zum sexuellen Missbrauch in der Kirche, so Kuhnlein. Auch die Betroffenen des Missbrauchs würden verurteilt. Sie seien angeblich schuld, dass der Pfarrer weg musste, kehre sich in manchem Denken die Schuldfrage um.



»Die Betroffenen werden durch die Taten des anderen gezeichnet. Für Kirche und Gesellschaft war die heile Welt wichtiger als das Schicksal dieser Menschen«, sagte der Bildhauer. Er wolle mit der zentralen Figur Befreiung ausdrücken. Ein Großteil der Betroffenen sexuellen Missbrauchs erlebten eine solche Befreiung nie, bedauerte er. Er rief seine Zuhörer auf, sich an die Seite derer zu stellen, »die dem Verbrechen ausgeliefert waren«.

An die Befreiung knüpfte Theologin Dr. Barbara Haslbeck und einen längst überfälligen Hinweis auf ein Missbrauchsgeschehen in Unterwössen vor rund 60 Jahren zu schaffen. Der Andachtsraum birgt eine dreiteilige Darstellung mit einer zentralen Skulptur, flankiert von zwei Reliefs, die die Verurteilung Jesu durch Pilatus und seine Kreuzigung darstellen.

Wenn es Jesus bei seiner Verurteilung zum Verhängnis wurde, dass er sich auf die Seite der Bedürftigen und gegen die Mächtigen stellte, habe das Parallelen zum sexuellen Missbrauch in der Kirche, so Kuhnlein. Auch die Betroffenen des Missbrauchs würden verurteilt. Sie seien angeblich schuld, dass der Pfarrer weg musste, kehre sich in manchem Denken die Schuldfrage um.

Einen zentralen Punkt des Wortgottesdienstes setzte Theologin Dr. Barbara Haslbeck. Mit ihrer berührenden Darstellung vermittelte sie die Sicht der Betroffenen. Daneben sitzen weitere Mitwirkende des Gottesdienstes (von links): Pfarrer Thomas Semel (verdeckt) und Richard Kick, beide vom Betroffenenbeirat der Erzdiözese München und Freising, dritte Bürgermeisterin Claudia Schweinöster, der Unterwössner Bildhauer Andreas Kuhnlein und Spender Hermann Minisini.

Einem Brief eines Opfers: »Auch der Kirche muss man immer wieder sagen, dass sie nicht an der Wahrheit vorbeikommt, wenn sie als Institution forbestehen will. Nur wer der Erinnerung standhält, hat auch eine Zukunft.«

Um die beiden zentralen Beiträge von Kuhnlein und Haslbeck gelang den ehrenamtlichen Helfern ein stimmungsvoller Gottesdienst. Sprecher war Hermann Minisini, die Litanie lasen im Sündenbock zu machen. Aber letztlich sei die Wahrheit auch befriedend, wenn Begegnungen plötzlich klar werden, über Jahre und Jahrzehnte ihre Energie, die schweren Erinnerungen nicht hochkommen zu lassen. Sie verdrängten sie aus dem Alltag, spalteten diesen Teil ihres Lebens ab. Das ganz System um die Betroffenen nicht mehr umfasste.«

Sigi Meier brachte eine stimmungsvolle musikalische Umrahmung. Als Mitwirkende und Kirchenbesucher im Anschluss zu Gesprächenrunden im Pfarrheim zusammenkamen, ergriff der Generalvikar des Erzbistums, Christoph Klingan, das Wort. Er zeigte sich »immer noch beschamt über das Geschehen in Unterwössen. Die Andachtskapelle erinnere nun dauerhaft an die Betroffenen sexuellen Missbrauchs. Und wenn es heißt, »die Wahrheit wird uns frei machen«, ist die Kapelle ein Baustein auf diesem Weg.« Richard Kick vom Betroffenenbeirat sagte: »Die Kirche tut sich sehr schwer im Umgang mit den Missbrauchsfällen und den Betroffenen.« Er rief deshalb die Betroffenen auf, sich an den Beirat zu wenden. »Der ist für Sie da, der setzt sich für Sie ein.« Und dann richtete Kick sichtlich bewegt seinen Dank an Andreas Kuhnlein, der sich über all die Jahre an die Seite seiner missbrauchten Freunde gestellt habe. Den Zuhörern gab er mit: »Es ist mit das Wichtigste, den Betroffenen entgegenzugehen. Ein Wort der Aufmerksamkeit, des Verständnisses, der Solidarität hilft sehr.« Im Unterwössener Andachtsraum sieht Kick ein Projekt, das baylukk